

Einladung

1. Workshop - Ressourcenwende

für Wissenschaftler*innen und ressourcenpolitisch Aktive aus umwelt- & entwicklungspolitischen NGOs

12 November in Berlin

Die größte Herausforderung des 21. Jahrhunderts – eine dauerhaft umweltverträgliche und sozial gerechte Lebens- und Wirtschaftsweise – erfordert sowohl aus ökologischer als auch sozialer Sicht eine tiefgreifende Transformation derzeitiger Produktions- und Konsummuster. Strategien für einen solchen Wandel müssen sich (1) sowohl an Grenzen ökologischer Belastbarkeit als auch an den Zielen sozialer Gerechtigkeit und der Förderung eines Gemeinwohls orientieren und dabei (2) globale Zusammenhänge berücksichtigen. **Unsere These ist:** Eine sozial-ökologische Transformation erfordert einen konsequenten Kurswechsel bei der Nutzung und dem Verbrauch natürlicher Ressourcen. Wir brauchen eine radikale Ressourcenwende.

Im aktuellen Diskurs zur Ressourcenpolitik fehlt diese integrierte Betrachtungsweise oft. Wechselwirkung zu anderen ökologischen Zielen, wie den Erhalt der Artenvielfalt und die Erreichung des 1,5 Grad Ziels, werden zu wenig betrachtet und die Verknüpfung mit zentralen Gerechtigkeitsfragen bleibt meist aus. An der zivilgesellschaftlichen Debatte beteiligen sich Umwelt-, Naturschutz-, Verbraucherschutz- und Nachhaltigkeitsverbände – im Gegensatz zu Entwicklungs- und Menschenrechtsorganisationen – im Moment vergleichsweise wenig. Ebenso fehlen Visionen, wie eine nachhaltige Ressourcen- und Rohstoffpolitik konkret ausgestaltet werden könnte.

Ein Problem diesbezüglich ist, dass es keinen ausreichenden Raum zum Austausch innerhalb der Zivilgesellschaft aber vor allem auch zwischen den Verbänden und der Wissenschaft gibt.

Genau hier setzt die Workshop-Reihe Ressourcenwende an. Damit sich die Umweltverbände besser in die Debatten der Ressourcenpolitik einbringen und konkrete Forderungen zu Rahmenbedingungen nationaler und internationaler Ressourcenpolitik entwickeln, braucht es einen Austausch der Verbände untereinander sowie einen Austausch mit wissenschaftlichen Akteuren. **Ziel ist es, die Leerstellen im ressourcenpolitischen Diskurs sowohl in der Zivilgesellschaft als auch in der Wissenschaft zu analysieren.** Durch die Workshops und über die Vernetzungsplattform www.ressourcenwende.net sollen diese Leerstellen gezielt durch das Anstoßen von Debatten gefüllt werden.

Langfristig soll so ein Netzwerk aus wissenschaftlichen und zivilgesellschaftliche Akteur*innen geschaffen werden. Dieses Netzwerk möchte bewusst Forschungsinstitute der angewandten Nachhaltigkeitsforschung einbinden, die sich mit Fragen der sozial-ökologischen Transformation beschäftigen. Wir glauben, dass ein verstärkter Austausch mit Umwelt- und Entwicklungsorganisationen Forschende dabei unterstützen kann, gesellschaftliche Perspektiven besser in die Forschung für eine Ressourcenwende zu integrieren und nicht nur für, sondern vielleicht auch gemeinsam mit den Verbänden zu forschen. Der Diskurs miteinander bietet die Chance, dass Forschende die Umwelt- und Entwicklungsorganisationen stärker als Zielgruppen ihrer Forschungsarbeit

wahrnehmen und umgekehrt die Umwelt- und Entwicklungsorganisationen ihre Forschungsfragen konkreter formulieren und vielleicht sogar proaktiv in Forschungsprozesse einspeisen. Gemeinsam können leichter Forschungsfragen zu Themen identifiziert werden, die bislang noch nicht oder zu wenig untersucht wurden.

Ziel ist es **(1) Hürden und Chancen im Austausch von Wissenschaft und Verbänden zu erfassen** und eine bessere Zusammenarbeit anzustoßen, **(2) ein Netzwerk „Ressourcenwende“ zu entwickeln** und mit diesem, **(3) inhaltlich eine integrierte und suffizienzbasierte ressourcenpolitische Strategie zu entwickeln**, politische Handlungsfenster zu identifizieren, Debatten anzustoßen und Forderungen in die entsprechenden Diskurse einzubringen. Damit soll sichergestellt werden, dass eine kritische zivilgesellschaftliche Stimme die Debatte im Kontext der nationalen und globalen Herausforderungen vorantreibt. Darüber hinaus soll die Zusammenarbeit zwischen Menschenrechts- und Umweltschutzorganisationen auf der einen Seite und der Wissenschaft und der Zivilgesellschaft auf der anderen Seite gestärkt und verbessert werden.

Der 1. Workshop widmet sich daher zunächst der zentralen Begründung einer Ressourcenwende aus ökologischer und sozialer Perspektive. Es geht darum die verschiedenen Diskurse um Ressourcenpolitik abzubilden und die Thematik der Ressourcengerechtigkeit stärker in der umweltpolitischen Debatte zu verankern. Dazu wurde durch das IÖW im Vorfeld eine Kurzstudie erstellt, welche versucht, das Themenfeld aufzuspinnen und einen Überblick über die Akteurslandschaft und Schwerpunktthemen zu geben. Im ersten Teil des Workshops werden zunächst das Projekt und die Ergebnisse dieser Studie vorgestellt. Im zweiten Teil geht es darum die aufgestellten Thesen und Forderungen zu diskutieren und weiter zu entwickeln. Der Fokus liegt dabei auf der Identifikation von Wissenslücken und Fragen nach Treibern des Ressourcenverbrauchs und Steuerungsansätzen für eine Ressourcenwende. Anschließend wollen wir uns mit den Chancen und Herausforderungen der transdisziplinären Zusammenarbeit beschäftigen. Daraus versuchen wir abzuleiten, wie ein zukünftiges Netzwerk aufgebaut sein muss, um erfolgreich Forderungen und Visionen für eine suffizienzbasierte Ressourcenstrategie zu entwickeln.

Auf den Ergebnissen aufbauend wird im zweiten Quartal 2020 ein weiterer Workshop stattfinden. In diesem wollen wir die Grundlage schaffen, um in einzelnen Themenfeldern (z.B. Bausektor, Mobilität oder Abfall) konkrete Forderungen nach Grenzwerten und Minderungen von Ressourceninanspruchnahmen entwickeln zu können. Der dritte und letzte Workshop der Reihe **Ressourcenwende** wird voraussichtlich Ende 2020 stattfinden. Dort wollen wir noch einmal die Probleme globaler Wertschöpfungsketten hervorheben und die Ergebnisse der ersten beiden Veranstaltungen in konkrete Forderungen und Visionen übertragen. Außerdem werden wir Wissenslücken identifizieren und die weiteren Aktivitäten des Netzwerkes planen.

Kontakt:

Benedikt Jacobs, Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND)

Fon: +49 176 43646286

benedikt.jacobs@bund.net

Dieses Projekt wird im Auftrag vom Umweltbundesamt und dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit durchgeführt.



Für den Inhalt dieser Veröffentlichung sind allein der BUND, der DNR und das IÖW verantwortlich; der Inhalt kann in keiner Weise als Standpunkt vom Umweltbundesamt oder dem Bundesministerium für Umweltschutz, Naturschutz und nukleare Sicherheit angesehen werden.

